

## Werk

**Titel:** Bücherschau

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1903

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273\\_0005|log10](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0005|log10)

## Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

wurde, so ist dies dem Leiter dieser Arbeiten, dem Architekten Ostenrieder, ganz besonders zu verdanken. Die umfangreichen Gerüstarbeiten wurden vom Zimmermeister Leib ausgeführt, welcher bekanntlich das Gerüstholz zur Wiederverwendung am Aufbau des St. Markusturmes in Venedig zur Verfügung gestellt hat.

**Das Riedertor in Donauwörth.** Der malerische Reiz alter, besonders in Süd-Deutschland noch häufig anzutreffender Städtebilder beruht zu einem nicht geringen Teile in dem wehrhaften Charakter, welcher den Ortschaften durch die sie umschließenden, mehr oder weniger erhalten gebliebenen Mauern mit ihren aufragenden Torbauten verliehen wird. Es muß daher jeden Freund des poesievollen Alten, gleichviel ob Fachmann oder Laie, stets von neuem betrüben, beständig weiter Nachrichten über einen geplanten, oft leider sogar schon vollendeten Abbruch solcher Be-



festigungsanlagen zu erhalten. Nachdem erst kürzlich von mehreren derartigen Fällen berichtet worden war, erfahren wir, daß auch in Donauwörth die Absicht besteht, das einzige noch erhaltene Stadttor, das Riedertor niederzureißen. Natürlich weil das schöne Tor, das uns noch lebhaft an vergangene Jahrhunderte erinnert, einem Teile der Bürgerschaft ein Dorn im Auge ist und nach der allerorten beliebten Redensart ein Verkehrshindernis bildet sowie außerdem der Stadt ein zu wenig großstädtisches, düsteres Aussehen geben soll. Wie wenig zutreffend diese Behauptungen sind, bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung. Hoffentlich gelingt es der Stadt Donauwörth, das malerische Bauwerk zu erhalten, zumal bereits der Münchener Architekten- und Ingenieur-Verein, sowie der erst kürzlich gegründete Verein für Volkskunst und Volkskunde in München sich dieser Angelegenheit angenommen haben und höheren Ortes in einer Eingabe um Erhaltung des Tores ersuchen werden.

**Alte Wandmalereien in der Kirche in Neckarhailfingen** sind gelegentlich der Beseitigung der im Hauptchor eingebauten Orgelempore bloßgelegt worden, nachdem schon Paulus in seinem Werke, die Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg, auf deren Vorhandensein aufmerksam gemacht hatte. Die Apsiswölbung zeigt die Darstellung des thronenden Christus als Weltenrichter, um ihn die vier Evangelisten mit ihren Symbolen. An den Chorseiten erscheinen mehr oder weniger deutliche Spuren figurenreicher biblischer Bilder, wogegen der rein ornamentale Schmuck des Chortonnengewölbes und des Triumphbogens noch verhältnismäßig gut erhalten ist. Das stilistische Gepräge weist die Malereien in das Ende des elften oder den Anfang des zwölften Jahrhunderts, also in die Zeit der Erbauung der Kirche. Während an der Tonne des Chors teils flüssiges rotes oder grünes Rankenwerk, teils ein teppichartiges Muster mit sechsspitzierten roten Sternen auf weißem Grunde angebracht ist, besitzt die Leibung des Triumphbogens einen Schmuck von Medaillons, in deren Grund symbolische Tiergestalten wie Pelikan, Adler, Taube, Widder, Elefant sich befinden; alles flott mit Rücksicht auf die verhältnismäßig große Höhe des Chors in kräftigen Pinselstrichen aufgemalt. Die Malereien sind ähnlich wie die in jüngster Zeit in der Marienkirche in Reutlingen auf-

gedeckt, nicht auf einen Putzgrund, sondern unmittelbar auf das glatt bearbeitete Haupt der Sandsteinquader aufgetragen. Wie wir hören, hat das Königliche Landeskonservatorium eine pünktliche Aufnahme der Malereireste veranlaßt, was um so dankenswerter erscheint, als diese Malereien unseres Wissens bis jetzt die einzigen sind, welche mit einer gewissen Sicherheit der Hirsauer Schule, von welcher die altehrwürdige und in mehrfacher Hinsicht sehr interessante Kirche errichtet wurde (1090), zugeschrieben werden dürfen.

**Von Hall, der alten Kocherstadt,** ist ein sehr anerkannter Akt der Pietät und des geschichtlichen Sinnes der Bürgerschaft zu verzeichnen, insofern in jüngster Zeit die auf dem Marktplatz zu Füßen von St. Michael stehende Prangersäule einer gelungenen Wiederherstellung durch Bildhauer Gäckle in Stuttgart unterzogen wurde, nachdem eine solche schon früher dem mit dem Pranger verbundenen Marktbrunnen zuteil geworden war. Die ebenso eigenartige als malerische Baugruppe ist ein fein empfundenes Kunstwerk aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, das dem stimmungsvollen Marktplatz der einstigen Reichsstadt, welche auch auf ihre sonstigen zahlreichen alten Bauwerke stolz sein darf, zu hoher Zier gereicht.

**Der Sonderdruck von Professor Webers Vortrag: Was können die Stadtverwaltungen zur Erhaltung ihrer charakteristischen Städtebilder tun?** (Vergl. S. 130. vor. Jahrg. d. Bl.) ist im Verlage von Bräunlich u. Klostermann in Jena zum Preise von 50 Pf. zu haben.

### Bücherschau.

**Altfränkische Bilder, IX. Jahrgang 1903,** Preis 1 M., mit erläuterndem Text von Dr. Theodor Henner. Herausgegeben und gedruckt in der Kgl. Universitäts-Druckerei von H. Stürtz, Würzburg.

In äußerst geschmackvollem Gewande erscheint der Kalender nun bereits zum neunten Male. Der reiche Inhalt beweist, daß in den fränkischen Landen noch Stoff reichlich vorhanden ist. Die Beiträge behandeln wiederum gleichmäßig die Denkmäler der Baukunst, der Bildnerei und der Malerei. Bei den aus Würzburg gegebenen Beispielen steht der alte Kranen am Mainkai im Vordergrund des Interesses. Wie berichtet wird, sind seine Tage gezählt. Sollte denn wirklich eine Erhaltung mit den Forderungen des Verkehrs unvereinbar sein? Wie die Potsdamer die alte historische Windmühle an der Landstraße haben stehen lassen und wie die vornehmen Bremer in ihren Wallanlagen sich der alten Holländermühle nicht schämen, sondern sie sogar zur Belebung der Landschaft im Betriebe erhalten, so sollten die Würzburger vor ihrem alten Wahrzeichen, das von dem Unternehmungsgeiste ihrer Väter im 18. Jahrhundert ein beredtes Zeugnis ablegt und das von dem Sohne ihres berühmtesten Architekten stammt, Scheu genug haben, um es nicht auch dem Verkehrswahne zu opfern, eine Tat, die ihnen von den Zeitgenossen und Nachkommen mit Recht als Vandalismus ausgelegt werden würde.

Aus der Reihe der kleinen fränkischen, so recht zu Herzen sprechenden Rathäuser sind die von Groß-Haubach, Grettstadt und Kitzingen wiedergegeben. Daß der große durch das stolze Würzburger Schloß und andere weltliche Bauten so berühmt gewordene Balthasar Neumann auch kleinere Aufgaben zweckentsprechend zu lösen verstand, lassen die bescheidenen Kirchenbauten von Steinbach und Etwashausen erkennen. Mit den in die Westfront eingebauten Türmen und der sonstigen einfachen architektonischen Ausgestaltung erscheinen sie zu Vorbildern für kleine Landkirchen recht geeignet. Ein weiteres Werk Neumanns wird durch die Orgelempore der Wallfahrtskirche auf dem Nikolasberg bei Würzburg gegeben, ein wahres Prachtstück kirchlicher Innenkunst. Zum Schluß ist das sogenannte Prägerstück in Münsterstadt in Bild und Beschreibung vorgeführt und dabei die Warnung ausgesprochen, dies alte Tor sowie die noch mächtigere Toranlage des oberen Tores nicht verfallen zu lassen, da hiermit ihr Untergang besiegt ist. Der in vorstehendem kurz angedeutete Inhalt dürfte Empfehlung genug sein für den altfränkischen Kalender, der zugleich mit der farbigen Wiedergabe der kostbarsten Merkwürdigkeit Würzburgs, des sogenannten Cyriakspaniers, einen schönen Wandschmuck bildet.

F. S.

**Inhalt:** Die Wiederherstellung des Rathauses in Schotten. — Zwei Grundrißentwürfe der St. Petrikirche in Lübeck. — Ein Rundgang durch Würzburg. — Die Augustusbrücke in Dresden. — Vermischtes: Vom „Alten Peter“ in München. — Riedertor in Donauwörth. — Alte Wandmalereien in der Kirche von Neckarhailfingen. — Instandsetzung der alten Prangersäule am Markt in Hall. — Sonderdruck von Professor Webers Vortrag: Was können die Stadtverwaltungen zur Erhaltung ihrer charakteristischen Städtebilder tun? — Bücherschau.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Schultze, Berlin.  
Verlag von Wilhelm Ernst u. Sohn, Berlin. Druck: Gustav Schenck Sohn, Berlin.